

Bezugs-Preis

In der Hauptpoststelle über den im Gebäude und den Vorsetzen errichteten Kastenstellen abgezahlt: vierzigpfennig A. 4.50, bei zweimaliger Abzahlung ins Haus A. 6. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A. 6.—. Drei täglich Rundschauung bis Ostland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Sonnabend um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Montag ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Buchhandlung, Alte Leipziger Straße 3 (Graumann), Universitätsstraße 3 (Graumann).

Louis Löhrs,

Katharinenstraße 14, patz. und Königsgasse 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 463.

Montag den 12. September 1898.

92. Jahrgang.

Die Ermordung der Kaiserin von Österreich.

Der politische Charakter des Verbrechens.

Das starre Entsehn, mit dem die Geister Mordkunde der Welt gefährt hat, weicht nicht, es vergrößert sich vielmehr, je mehr man über das Geschehne nachdenkt. Einmal in der Geschichte Ungehörtes ist geschehen. Eine barfüßige, betagte, durch unsägliches Mutterleid des tiefsten Fleisches widerwärtige Frau ist gemeinschaft worden, nur weil sie vermöge der Würde ihres Gatten über die Menschen emportaßt und darum ihre Himmegelung geeignet ist, welchen Schrecken zu verbreiten. Dem Tode anderer bedrohtlicher Opfer des Anarchismus konnte eine werte Phantasia eine Wirkung anbieten, die Bombenblüder von Barcelona müßten es nicht für unmöglich halten, das Leben von Menschen, die ihre Flucht entfammt hatten, mit bombaraden, die jüngste furchterfüllte Unrat ist nur mit der Absicht zu erklären, eine so grenzenlose Wut zu erzeugen sich bemüht, daß es nicht das Verdienst dieser von wohlmeinten Herren geschriebenen Zeitung ist, wenn nicht einer ihrer Leiter den Dolch gegen einen nach seiner Meinung nicht Arbeitenden gewußt hat. Wie der Friede, so ist die Methode der beiden social-revolutionären Richtungen dieselbe, die Erzeugung von Hass und Feind nicht nur gegen große Schichten der Gesellschaft, sondern gegen jeden Einzelnen, der nicht „Proletarier“ oder „Proletarius“ führt. Nur auf eine Verschiedenheit in dem nationalen Temperament der Bevölkerung weist die Verschiedenheit in den Ercheinungsformen der Arbeiterverschaffung im Süden und Norden zurück.

Die Kaiserin Elisabeth hat sich von der Politik gänzlich ferngehalten, in ihrem Leben nehmen neben dem klaglichen Werk der Menschentümlichkeit und der Kunstliebe den breitesten Raum ein, die lezte Bauerntaufe im letzten Dorfe steht politischen Kämpfen nicht ferner als sie, und an dieser ausgezehrten unwillkürlichen Besinnlichkeit wird ein Mord verübt, damit die Welt erkenne, daß Niemand vor Anarchisten Dolch sicher sei.

Der politische Charakter des Verbrechens steht außer allem Zweifel und wird es bleiben, selbst wenn der anarchistischen Presse der Nachweis gelänge, daß der Mörder ein außergewöhnlich exzentrischer Kopf gewesen sei. Man zieht den Mordfall nicht gegen eine alte französische, wie man nicht gelebt worden ist, doch auch durch solches kann ein Verdienst um das „Proletariat“ erworben werden kann. Daß er als Schüler der sozialrevolutionären Propaganda gehandelt hat, der verworrenen Werke bereits mit einer Etikette besetzt, die nur auf der Gewissheit, heimliche Anerkennung seines Todes zu erwarten, beruhen kann. Es hat seine „Schuldigkeit“ als Anarchist ihm und „ein Beispiel“ geben wollen, weil er überzeugt ist, daß allen seinen Lehren und Grundsätzen die Überzeugung von der Räßlichkeit und Räßlichkeit eines Mordes und nur nicht der Wahl, zur Tod zu sterben, gemeinsam ist. „Wenn“, so sagte der Anarchist, „alle Anarchisten ihre Schuldigkeit thäten, so würde die bürgerliche Gesellschaft bald verschwinden.“

Der „Vorwärts“ hält mit seiner Berichtigtheit, daß er bisher bei allen ähnlichen Gelegenheiten befandete, dem anarchistischen Mörder der Kaiserin Elisabeth die Worte des Freidenkens. Der Grund für dieses Verhalten liegt auf der Hand: es ist das Versehen, das compromittiert revolutionäre Zwillingssöhne nach Kräften zu entlasten, damit verblüft werde, daß die eigene revolutionäre Agitation Einbuße erleide. Das sozialdemokratische Centralorgan geht dabei sowohl, daß es von seinem anarchistischen Blatte libertetroffen werden könnte; es behauptet, selbst wenn Beweise für die anarchistische Gestaltung des Thäters beigebracht werden könnten, so beweise dies für den politischen Charakter des Attentats „noch gar nicht“; die Anarchisten hätten keine gemeinsame Organisation, die Sache von der Propaganda der That hätten auch in den anarchistischen Kreisen an Boden verloren, nur ein französisches Leben klasse den Gedanken anzubieten, eine harmlose, alte französische Frau, die Niemand etwas zu Leide getan, auf offener Straße an hellem Tage anzufallen.

Die allgemeinen Redensarten über das Verhlen einer gemeinsamen Organisation und über das Schwinden der Idee von der Propaganda der That lassen wir auf sich beruhen. Die Dreigliedrigkeit aber, die offenbar wider dessen Wissen, vorgiebt, daß Attentate, wie das gegenwärtig verübt, nur von Wahnwitzigen begangen werden können, sei an der Hand der anarchistischen Taktik einer Beführung unterzogen. Dessen Ergebnis mag uns das vorweg zu nehmen, ehe wir laufen, daß die Erdöhlung der Kaiserin Elisabeth alle Kennzeichen des anarchistischen Ge-anklangs der Propaganda der That trägt.

Der Freiburger Nationalökonom Professor Adler betont in seiner Darstellung des Anarchismus, daß letzterer nicht nur eine fiktive Theorie, sondern auch eine originale Taktik entwölft habe; gerade sie habe ihn so berührt gemacht, gerade sie charakterisiere ihn als die extreme Partei der Weltglücke. Revolutionäre Bewegungen mit gründlicher Bildung der Attentate sind in der Geschichte dieser vorgekommen, wie erinnert nur an die „blauäugigen“ Verschwörungen in Frankreich und an die „Unbedingten“ unter den deutschen Bürgerschaften. Aber jetzt war das Attentat nur empfohlen worden, um die hauptsächlichen Widersacher der revolutionären Bewegung unzählig zu machen. Der Anarchist Reichsgraf war der Erste, der Attentate, Putsch etc., ganz abgesehen von jenem zweit, ausdrücklich zur Verbreitung der Idee des Anarchismus ins Werk zu setzen antritt. Diese schreckliche Sache wurde unter dem Namen „Propaganda der That“ fast von der gesammelten Anarchistenpartei der Welt angenommen. Reichsgraf verhinderte u. a.: „Obne unser Leben zu schonen, müssen wir mit einer Waffe verweigern, ja übermächtige Unternehmungen in das Leben des Volkes einbrechen und ihn den Glauben an seine eigene Macht einzufüllen, es erwidern, vereinen und zum Triumph seiner eigenen Sache hinzufließen.“ Eine jede solche That, sagen die Anarchisten, werde bei dem heutigen Zeitungsmeilen binnen weniger Stunden in der ganzen Welt bekannt; man spreche in jeder Werkstatt, in jedem Wirtschaftsgebäude, in jeder Hütte darüber; die Stimme der That würde erlogen; man läme auf den Thäter und damit auf die Gewalt, welche er sprechen, denen zu Leide er die Handlung vollbracht. Das sei eine Agitation, wie sie durch Reisen und Schriften immer mehr erzielten wurde. Deshalb energisch trat Paul Dräsele, Mitglied der Fédération jurassienne, für die Propaganda der That ein; sein Blatt „Avenir-garde“ verbreitete die Hölle und Niedergang und bedauerte nur, daß man immer zu unsicheren Waffen anstelle zu dem besser treffenden Dolche greife. Die sozialistische Partei Italiens hat in den zwei Jahren das Prinzip der Propaganda durch die That

ausdrücklich angenommen und es an Thaten nicht fehlen lassen. Die spanische Arbeiterpartei hat ebenfalls die Propaganda der That ausdrücklich proklamiert, zögleren First Capo d'officio, dessen Programm fast sämtliche französische Anarchistengruppen annahmen. Die Pariser Révolution sociale reichte fast in jeder Nummer zu Attentaten an und gab ausdrückliche Rechte zur Verleitung und Verwendung von Sprengstoffen. Ist es nötig, über den deutsichen Anarchismus etwas zu sagen? Die Namen Johann Wolf und „Freiheit“ sprechen Bände, es ist bekannt, mit welchen bestialischen Mitteln der ehemalige sozialdemokratische Agitator Wolf der „Eigentumsbesitz“ bejubelten trachtete. In Österreich-Ungarn proklamierte der Sozialer „Sozialist“ buchstäblich den „Terrorismus“, und der Pester anarchistische „Radical“ gab wörtlich die Urfassung auf: „Es lebe die Besitzlosität!“

Bergenwütig man sich die im Vorschenden Münze anarchistische Taktik, so drängt sich der Schluss auf, daß nur das Gehirn eines Anarchisten die ungeheuerliche That auslösen, daß nur ein Anarchist eine barfüßige, alte, französische Frau, die Niemand etwas zu Leide gebrachte, auf offener Straße an hellem Tage erlöchen könnte. Den „Vorwärts“ ist das obige Werk klar als jedem Anderen. Bleibt er trotzdem das Attentat ein „unzähliges Verbrechen“, daß nur ein Wahnwitziger habe begehen können, so spricht aus dieser geballtenen Unkunde das Verhöhneln der Schrift, welche die Socialdemokratie auf sich lädt, indem sie durch Verhöhnung des Waffen in Rede und Christ zur Propaganda der That nicht minder anreizt als die anarchistische Taktik.

Wie lassen nunmehr die Nachrichten folgen, welche über die in ihren Folgen jedesfalls weittragende Blutthat bei uns im Laufe des Vorwärts eingelaufen sind:

Die That des Anarchisten.

* Genf 10. September. (Ausführlich). Die Kaiserin Elisabeth wollte in der Schweiz erst seit einigen Tagen und hielt sich in Genf auf. Am Freitag war sie nach Genf gekommen. Nachdem sie im strengsten Disguise des Baronin Rothchild einen Besuch abgeschlossen hatte, wollte sie sich nach Gang zurückkehren; das Gefüge war mit dem Gespräch abgetrennt und die Kaiserin war nur noch von einer Bedame aus einem Dienst begleitet. Der Mörder hat mit ihm unterhielt, schläfrig erlahmt, er habe seit dem Monat Mai in Parisanne gearbeitet und sei nach Genf in der Hoffnung gekommen, den Prinzen von Orlean dort zu finden. Dieser sei aber bereits abgereist gewesen, und da keinerne Job, daß er sich nicht zurückzumachen werde, so kehrte er sich nach Genf bei Parisanne, wo er sich aber zugleich in seiner Hoffnung, den Prinzen zu treffen, getäuscht sei. Parisanne lehrte er nach Genf zurück. Hier er in den Vögten, doch hat die Kaiserin Elisabeth in der Stadt antraute. Da er die dielebe frische schon einmal in Peit gesehen hatte, kannte er sie und folgte ihr überall

Feuilleton.

Henny Hurrah!

Komödie von Ernst Graulien.

Reklame weiter.

Er postete einen Kündebuch und schauderte denselben mit blauer Wut sich vor die Füße.

„Verzeihen Sie! Aber eigentlich will der Mensch ihn mit seiner Wut!“

„Das ist recht! Nicht wahr, das hat Ihnen wohlgethan?“ meinte Siegfried ruhig. —

„Hilf einem Knobler, wie den Grafen, war das nur eine neue traurige Erfahrung mehr. — Wie würde dieser Axel noch zu leben haben, ehe er das nöthige viele Fell bekam, das man in der Welt braucht, und das allen Idealisten so grausam langsam wird.“

„Ich wette“, fuhr Axel fort, „dass meine Tante Ihnen darüber etwas gesagt hat.“

„Nein, gewiß nicht! Das ist nur eine gute Seite an ihr! Sie ist nicht nur innwendig, aber höchstens im engsten Familienkreise; freunden gegenüber ist sie zu toll! Ubrigens, wissen Sie, daß es Henny schlecht geht?“

„Axel war zu erregt, um auf dieses Thema einzugehen. Gest nach einigen Minuten legte er verbissen:“

„Nicht schlechter wahrscheinlich, als Sie es verdient.“

„Urgeschwieg, aber er war überzeugt, daß die Neuerung keiner allgemein moralischen Wehranwendung entsprang, sondern einem mehr persönlichen Gefühl, und daß es besser sei, den Sturm bei Sternfeld erst anstreben zu lassen.“

„Als er die Treppe hinunter kam, traf er in der Haushüle den alten Schneider Knutler.“

„Na, Meister! wie gehts?“

Der selbe wandte ihm sein graubärtiges Gesicht zu; es war Sonntags, und Meister Knutler ließ sich nur am Sonntag rasiieren. Er lachte über das ganze Gesicht.

„Er hatte die Gewohnheit, allen Personen zuerst auf die Stiefel zu sehen, und die ersteren so von unten nach oben in Augenblicke zu nehmen.“

„Die neuen Reitschuhe sehen schön, Herr Graf, nicht wahr? Wie ich mir geht? — Na, so gut vielleicht, wie ich es verdiene.“

„Das kann nicht jeder von sich sagen!“
„Stimmen schon, Herr Graf! Zum Beispiel denen dort oben!“

Er deutete mit der Spieß seiner kurzen Arbeitspeife die Treppe hinter sich hinzu.

„Hut ab! sage ich, Herr Graf, vor den Herrschaften! Und das Gedulde! So eine sollt' einer wieder zeigen! Na, ich möchte nicht mal, daß meine Tochter so den ganzen Tag hinterm Ladenstuhl wie angezogen läuft. Es ist eine verachtliche Welt! Nicht wahr wegen der neumodigen Stiefel, Herr Graf?“

„Was haben Sie denn nun wieder gegen die Stiefel?“ fragte Axel rasch.

„Was das betrifft, Herr Graf, so hat sich ein Schuster, wie ich, doch auch seine Empfindungen bei der Arbeit. Ein rechtlicher Stiefel muß passen, nicht so viel und nicht zu wenig! Nun gäbe man sich doch mal folg ein Ding an, wie ich es für den Herrn Lieutenant Grafie habe machen müssen.“

Er langte in die Werkstatt und holte einen Lachsfleisch heraus.

„Hinten ist er ganz ordentlich; den Abtag lasse ich mir noch gefallen, aber nur hier vorne!“ Man sagt ja immer, daß die Menschheit so dumm ist, daß sie herzugeht, und daß sie viel studiert und gebrüderdet ist. Einige der ältesten Rentier und Oberschulzlehrer geworden sein. Anfängliche Menschen werden überhaupt nicht reich. Rein, kann oben nur Sternfelds erste nicht sein!“

Seine Frau sah auf dem Sofha und polierte das gute Silberzeug zu der Gesellschaft.

„Ich finde es sehr unangenehm, Sternfelds zu dieser Gesellschaft zu bitten. Besonders Hedwig seien wir dadurch nur Demütigungen aus!“

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Wir haben doch den Oberst eingeladen“, fuhr Louise fort und drehte den silbernen Suppenteller aus, „und gerade er kam.“

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Wir haben doch den Oberst eingeladen“, fuhr Louise fort und drehte den silbernen Suppenteller aus, „und gerade er kam.“

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen, und hielt abwechselnd einen der Füße gegen die warmen Kochherde. Im Vormittag war Beleidigung der alten Mannschaft im Gewande gewesen.

„Was, hier in meinem Hause — das sollt' einer wagen!,“ brüllte Axel auf. Er stand in Hausschuhen am Ofen,